

Diese Idee inspiriert alle seine asketischen Anweisungen. Herma Piesch legt die theologischen Grundlagen der marianischen Spiritualität in drei großen marianischen Summen unserer Zeit (P. Sträter, H. du Manoir, R. Spiazzi) dar. A. Combes setzt seine Studien über den geistigen Weg der hl. Theresia vom Kinde Jesu fort. Besonderes Interesse wecken die Beiträge über Bernardette Soubirous, die zum Teil auf bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen fußen (H. Waach, E. Wallerstein-Marnege). H. Madinger vertieft sich in zwei Aufsätzen in die Frage der Unterscheidung der Geister und des unmittelbaren göttlichen Antriebes. Der erste ist eine klare Zusammenfassung der heute geltenden Lehre, der zweite setzt sich auch mit K. Rahners Theorie über den reinen göttlichen Trost kritisch auseinander. Der richtige Titel der zitierten Arbeit K. Rahners lautet: „Die Ignatianische Logik der existenziellen Erkenntnis“ und findet sich im Sammelwerk: Ignatius von L., herausgegeben von Friedrich Wulf, Würzburg. Wien Dom. Thalhammer S. J.

Sakramentalmystik der Ostkirche. Das Buch vom Leben in Christus des Nikolaos Kabasilas. Übersetzt von Gerhard Hoch, herausgegeben von Endre von Ivánka. (248.) Klosterneuburg-München 1958, Volksliturgisches Apostolat. Leinen S 65.—

Das Werk stammt von einem im Jahre 1363 verstorbenen ostkirchlichen Theologen, der im Schisma stand. Der Herausgeber hat es mit Recht mit sakramentaler Mystik übertitelt, um damit seinen eigentümlichen Charakter zu kennzeichnen. Das Leben in Christus ist in der Tat für Kabasilas ein über das sakramentale Geschehen nachvollzogenes Leben Christi. Die orientalisch-reihung der Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie „erweist sich zugleich als Form für den asketischen Aufstieg zu immer vollerer und tieferer Einprägung des Bildes Christi“. Unser durch die liturgische Bewegung neu aufgeschlossener Sinn für die Mysterienfrömmigkeit läßt das Buch geradezu als modern empfinden. Obwohl Kabasilas Schismatiker ist, tut das dem Wert des Buches in keiner Weise Eintrag. Irrtümlich darin ist bloß, daß die Firmung wiederholbar erklärt und die Wandlung in der heiligen Messe anstatt in die Konsekrationsworte in die Epiklese verlegt wird. Man muß unter der modernen liturgischen Literatur lange suchen, um ein Werk von ähnlicher Tiefe und Einprägsamkeit zu finden.

Wien

Dom. Thalhammer S. J.

Katechetik und Pädagogik

Katholische Schulbibel. Bearbeitet von Paul Bergmann. Herausgegeben von Otto Karrer. Bilder von Gebhard Fugel. (352.) 94 Tiefdruckbilder, farbiges Titelfeld, 2 übersichtliche Karten, 12 Fotos vom Heiligen Land. München 1958, Verlag Ars sacra, Josef Müller. Ganzleinen DM 6.80.

Die Schulbibel von Paul Bergmann, erschienen 1927, wurde neu aufgelegt. Bergmann führt die Linie Overbergs fort. Er betont in seinem Geleitwort in den „Katechetischen Blättern“ (1927, Heft 1), daß er den Bibelstoff im engen Anschluß an das Bibelwort wiedergibt (vgl. die Rezension der 1. Auflage im Jg. 1928/442 dieser Zeitschrift). Karrer hat das A.T. überarbeitet, im N.T. gab er seine eigene Bibelübersetzung, die als die beste im deutschen Sprachgebiet gilt. Der Psalmentext wurde erweitert. Nach der Wichtigkeit des Stoffes wechselt der Druck. An der Spitze jeder Nummer stehen Quellenangaben und kurze Inhaltsangaben in ganzen Sätzen; bei längeren Abschnitten werden Unterteile mit eigenen Überschriften gemacht. Wertvoll ist das Verzeichnis der Evangelien der Sonn- und Feiertage im Kirchenjahr. Für die Fastenzeit sind auch zwei Evangelien der Wochentage beigegeben. Hier wäre zu verbessern, daß das Fest der Erscheinung des Herrn keine Oktav hat. Der ehemalige Oktavtag heißt jetzt Fest der Taufe Jesu. Auch das Fest Peter und Paul hat keine Oktav mehr. Im Apostelverzeichnis (308) ist zu ändern, daß das Fest der Apostel Philipp und Jakob nicht mehr am 1. Mai, sondern am 11. Mai gefeiert wird. Ferner ist beigegeben ein Personenregister zum A.T. und ein kleines Lexikon zur Heiligen Schrift, das viele Fußnoten erspart. Den Abschluß bilden 12 Bilder vom Heiligen Land. Mit Recht weist Bergmann darauf hin, daß durch die 12 Erziehungsstufen auf den Erlöser hin das A.T. christozentrisch gerichtet ist. Wenn aber die heutige Katechetik von der Schulbibel heilsgeschichtlichen Charakter verlangt, so z. B. Jungmann in seiner Katechetik (67 f.), so ist mit dieser Stufenreihe dem noch nicht Genüge getan. Auch

die dort verlangten Hinweise auf die liturgische Verwendung biblischer Abschnitte, biblischer Bilder und Gedankengänge (70) finden sich nicht. Illustriert ist die Schulbibel mit den Fugel-Bildern. Die Ansichten über deren Verwendung werden geteilt sein. So sagt Jungmann: „Als Leistungen, die den Bedingungen entsprechen und doch zugleich auch künstlerisch hochstehen, sind für die fortgeschrittene Fassungskraft auf der Oberstufe die Bilder von Gebhard Fugel zu nennen“ (73). Ähnlich sagt Kreutzwald in seiner „Geschichte des biblischen Unterrichtes und der Formgeschichte des biblischen Schulbuches“: „Ein besonderer Vorzug der Bergmannbibel ist die würdige Illustrierung der Heilsgeschichte durch die Meisterwerke Fugels“ (206). Dr. Lentner lehnt sie in einem Aufsatz über die „Schulbibel, neue Ausgaben und Aufgaben“ (Christl.-päd. Bl. 59/33) ab; er gibt zu, daß es viele Katecheten gibt, die diese Bilder nicht missen wollen, weil sie sich auf diese schon ganz eingestellt haben. Es sei jedoch eine andere Frage, ob diese Bilder heute noch dem Kinde, und vor allem dem älteren Kinde, dasselbe besagen wie damals, als sie dem damaligen religiösen Empfinden entsprachen. Das Bilderlebnis ist bei den Kindern weithin abhängig von der allgemeinen Bilerziehung, die durch die Schule geboten wird, abhängig von der Denkart der Kinder, die anders ist als vor 30 Jahren. Er betont, daß die Frage, welche Anforderungen man an ein biblisches Bild stellen muß, nicht gelöst ist (36). Ist die Bergmann-Bibel eine Schulbibel? Unter Schulbibel versteht man eine Bibel, die in der Schule in Gebrauch steht, als Schulbuch den Kindern vom Diözesanbischof übergeben wird. Nach dem Verzeichnis der in Schulen in Gebrauch stehenden Bibeln nennen Jungmann (68) und Kreutzwald (208): Kastner, Herder, Buchberger und Ecker und für Österreich die Leo-Bibel. Die Bergmann-Bibel ist in keiner Diözese eingeführt. Jungmann fügt bei: Andere Versuche, wie die Schulbibel von Stieglitz und die katholische Schulbibel von Bergmann, haben zwar anregend gewirkt, konnten aber keine größere Verbreitung gewinnen, sie blieben Privatarbeiten (68). Ich möchte vorschlagen, im Interesse der Verbreitung, die dieses Buch verdient, den Titel zu ändern. Jedes Religionsbuch der oberen Klassen der Mittelschule hat ein Titelwort, aber das Wort Schulbuch vermeidet man. Kreutzwald sagt, die Bergmann-Bibel sei für höhere Ansprüche zu empfehlen: für den Abschluß der Mittelstufe höherer Schulen, für Erwachsene, die nach der Schule gerne noch zu einer Schulbibel greifen (207). Man schenke der Jugend die Bergmann-Bibel. Sie verdient weite Verbreitung.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Jesus, ich komme. Für Erst- und Frühkommunikanten. Von Josef Hiltl, Weihbischof von Regensburg. (64.) Donauwörth 1958, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum. DM 1.—.

In sieben Betrachtungen aus dem Leben, Leiden, Sterben und der Verklärung Jesu wird gezeigt, wie sich dieses Leben in der Eucharistie, in Messe und Kommunion, vergegenwärtigt und wie das Kind selbst in seinem engen Lebenskreis seinem Heiland dankbar sein kann. Für die Eltern ist eine Einführung beigegeben, wie sie dem Kinde zur Vorbereitung auf die Kommunion behilflich sein können. Tiefe Erfassung des kindlichen Gemütes, vorbildliche Ausdrucksweise zeichnen das Büchlein aus. Vorsätze und Bitten sind dem Gedankenkreis der Kinder angepaßt.

Es ist eine Frage, ob nicht die Angabe im Titel „für Erstkommunikanten“ zu eng ist. In vielen Diözesen ist die Erstkommunion schon im zweiten Schuljahr. Ich würde sagen: „für die Unterstufe“. Mag das Büchlein von den Kindern selbst benützt oder daraus vorgebetet werden, immer wird es mit großem Gewinn für die seelische Vertiefung verwendet werden. Ein Buch für Kinder sollte einen dauerhafteren Einband haben.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Mut zur Frühkommunion! Aus dem Tagebuch einer Mutter. Von Hedwig Peregrin. (40.) Trier 1958, Paulinus-Verlag. DM 1.50.

Eine Mutter erzählt aus ihrem Tagebuch und aus Briefen an ihren Mann im Felde, wie sie ihre zwei Knaben im Alter von sechs und sieben Jahren auf die Frühkommunion vorbereitet hat. Es ist fast ausschließlich von der seelischen Bereitung die Rede. In der Einführung der Kinder in das Opferleben, in der Aufklärung, in der Bewertung der Kommunionsgeschichten erweist sich die Verfasserin als gute Pädagogin.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner